

acht gegen Ende
Föhner der letzte
— einige Tage
der Nachthat
gesehen haben
in ihren Händen
den Todes über

Ausführung der
zu vergleichen,
ertig und in
nensten Gesellen,
Neste gebunden
ich die That und
wieder erzählen.
te Phantasie sei-
selbst den Grau-
den Qualen der
Erdrück unter
stürzen. Das
im Schlafe gräß-
ausgenossen lange
schien Tage an
iegesfreude nicht
anken, daß nun
genüberstehe, mit
gewahrte er die
ie wollte er von
seiner Allmacht
gen des schönsten
über sein Eigen-
el. . . Dieses
den ihm indessen
ern und brachte
ns die Nachricht
et — und habe
ie Stube ver-
und suchte dann,
Wort zu reden,
ehung folgt.)

er in seinem Ne-
g, Craudungen
ig errichtet hat,
Mit den eigen-
trat er vor den
im ersten Augen-
ragen klärte sich
en Wunsch hegte,
um daraus nach
cke sie sich vorher
sch wurde denn
eine bedeutende
en und Burschen
lich gezipft wird.

urs
assen-Verwaltung
dmünzen.
licher Cours:
5 fl. 45 kr.
licher Cours:
5 fl. 31
9 fl. 54
9 fl. 36
9 fl. 18
Februar 1864.
ssenverwaltung.

Das Calwer Wochen-
blatt erscheint wochent-
lich dreimal, nämlich
Dienstag, Donnerstag
u. Samstag. Abonne-
mentpreis halbjähr-
lich durch die Post be-
zogen im Preis 1 fl.
15 kr. sonst in ganz
Württemberg 1 fl. 30 kr.

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonniert
man bei der Redaktion,
anwärts bei den Pos-
ten oder dem nächst-
gelegenen Postamt.
Die Einrückungsge-
buhr beträgt 2 kr. für
die dreispaltige Zeile
oder deren Raum.

Nro. 22.

Donnerstag, den 25. Februar.

1864.

Amtliche Bekanntmachungen.

Beschälplatte Herrenberg.

Die Stutenbesitzer werden benachrichtigt, daß auf der Station Herrenberg das Beschäl am 1. März d. J. seinen Anfang nimmt.

Calw, 24. Februar 1864.

K. Oberamt.

Schippert.

Calw.

Landwirthschaftlicher Verein.

Wanderversammlungen.

Zur Besprechung allgemeiner, den landwirthschaftlichen Betrieb betreffender Fragen werden Versammlungen für die Waldseite des Bezirks

am Dienstag, den 8. März, in **Zavelstein** im Gasthaus zum Lamm;
am Mittwoch, den 9. März, in **Oberhaugstett** im Gasthaus zum Löwen;

für die Gäuseite
am Donnerstag, den 10. März, in **Ostelsheim** im Rathhause;
am Freitag, den 11. März, in **Wöttlingen** im Rathhause,
je von Mittags 12 Uhr an,

abgehalten werden.

Von der hohen Centralstelle für die Landwirthschaft abgeordnet wird Herr **Juspektor Frits** aus Stuttgart bei diesen Versammlungen Vorträge halten.

Zur Theilnahme werden nicht nur die Mitglieder des Vereins, sondern alle, die sich für die Sache interessieren, eingeladen.

Die Ortsvorsteher insbesondere werden ersucht, zu sofortiger Verbreitung dieser Bekanntmachung, sowie zu zahlreichem Besuche der Versammlungen mitzuwirken.

Calw, den 20. Februar 1864.

Der Vorstand des landw. Vereins:

Schippert, Oberamtmann.

Sekretär: C. Horlacher.

Kangholz-Verkauf.

Nächsten Mittwoch, den 2. März, Nachmittags 1 Uhr, verkauft die Gemeinde

451 Stück größtentheils Forchen vom 60r abwärts und etwa

100 Stück größtentheils Forchen, welche letztere sich zu Klotzholz eignen,

im öffentlichen Aufstreich auf dem Rathhaus dahier, wozu Käufer höflich eingeladen sind.

Kiebersberg, 23. Februar 1864.

Schultheißenamt.

21).

Ka u.

21). Sintelzingen.

Sichenstammholz-Verkauf.

Am Mittwoch und Donnerstag, den 2. und 3. März d. J., werden in den hiesigen Stadtwaldungen öffentlich versteigert:

166 eichene Stämme und

130 eichene Abschnitte, worunter ungefähr 60 Holländerstämme, die übrigen zu Nutz- und Bauholz und Eisenbahnschwellen geeignet

Die Zusammenkunft findet am ersten Tage entweder hier Morgens halb 9 Uhr oder in der Waldhütte an der hiesigen — Stuttgarter Straße um 9 1/2 Uhr und am zweiten Tage hier Morgens 9 Uhr statt.

Den 20. Februar 1864.

Stadtyssege.

Däuble.

Außeramtliche Gegenstände.

Es wird ein **Laufmädchen** gesucht. Näheres bei der Redaktion.

Höchster Vortheil.

Jedem, der Hunderte, ja Tausende von Gulden binnen Jahresfrist prostruiren, mithin in kurzer Zeit sein Haus in Wohlstand versehen will, dürfte mein instruktives Recept zur Melioration des Düngers nicht fehlen. Königl. preussische Departementregierungen, das Königl. Landes-Deconomie-Collegium, die deutschen Farmervereine in Nordamerika, Kunst- und landwirthschaftliche Vereine Deutschlands und viele Privat-Notabilitäten haben von dieser meiner Düngungs- und Kulturmethode Kenntniß genommen, resp. sie geprüft, und ich bin in Folge dessen im Besitz glänzender Rezensionen und anerkannter Correspondenzen. Nach meinem Recept ist Jeder im Stande, vermittelt ganz einfacher Mischung überall zu habender Ingredienzien eine schon an Quantität den Stallmist mehr als fünfmal übertreffende und eine weit kräftigere Düngungsmaße alljährlich zu erhalten, vermöge deren Verwendung auch auf dem Sande Raps, Weizen, rother Klee etc. gebaut werden kann, und stand hier die Frucht gleich der, die im besten Boden angebaut war, auf jedem Boden aber übertrafen die Früchte an Ueppigkeit und Ertrag jede Pflanzung in animalischem Dünger. Die Wiesen, Kleeschläge, ja schwächliche Saaten werden nur durch Aufstreuen dieses Düngers, und eben auch solche Felder, die durch den Mangel vegetabilischer Düngungs-substanzen sonderlich nicht mehr recht ertragsfähig sind, durch jene künstliche Masse gekräftigt und gedeihlich gemacht; Kohlpflanzen etc. werden nur durch Einschleimen, Drangerien durch Beimischung der Erde und Obstbäume ebenfalls auf letztere Art recht vortreflich gedeihlich gemacht, und der Kartoffelertrag wird aufs Dreifache erhöht. Die Darstellung einer Partie dieses so werthvollen Präparats erfordert nur einige Wochen. Die Kosten, als Arbeit und Ausgabe, sind sehr gering und in kein Verhältnis zu stellen zu dem Ertrage. Das Recept offerire ich den Wohlhabenden für 2 fl. und Unbemittelten für nur 1 fl. per Post.

Lehrer **Carl Ludwig Baar**
in Kammerau bei Schöned in Westpreußen.

Dünger-Empfehlung.

Karlsruhe. Die Unterzeich-
neten empfehlen ihre Düngerprä-
parate, als: gestampftes und gedämpftes Knochenmehl, Superphosphat,
Weinberg- und Wiesen-Dünger.

Preislisten stehen franco zu Diensten.

Chemische Fabrik bei Karlsruhe.

Otto Pauli

10)3.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über sind frische Laugenbretzeln zu haben bei Bäcker Gafenheimer.

Für Wagner.

Einige Hundert meist doppelte Bucher

Nachfolgen, die alsbald verarbeitet werden können, sind feil im Schulhause in Kuppingen bei Herrenberg. 21.

Tagesereignisse.

— Stuttgart, 19. Febr. (57. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Mitternacht fragt, wie es mit der Berathung über den französisch-preussischen Handelsvertrag stehe. Mehrere Redner ergreifen das Wort, welche sämmtlich die außerordentliche Wichtigkeit der Frage anerkennen und größtentheils sich dafür aussprechen, daß die Berathung erst nach der Vertagung, resp. dem Wiederzusammentritt der Stände, erfolgen solle, worauf zur Tagesordnung, Gesekentwurf über die Fischerei, übergegangen wird. Art. 8. des Entwurfs lautet: Während der Laichzeit der Forellen und Salmenarten, der Weller und Trauscher hat das Uferholzhauen und die Bornahme nicht dringlicher Uferbauten an Fischwassern, sowie das Mähen von Schilf und Gras in denselben zu unterbleiben. Die Gemeindebehörden sind übrigens befugt, nach Vernehmung der Fischereiberechtigten im einzelnen Falle, sofern ein Bedürfnis hierzu hervortreten sollte, Erlaubnis zu Ausnahmen von diesem Verbote zu erteilen. Hierzu hat die Kammer der Standesherren die Einschaltung beschlossen: und das Sammeln und Ausführen von Steinen, Sand und Schlamm. Die diesseitige Kommission beantragt die Annahme des Artikels ohne die Einschaltung, welcher Antrag, von Dettner, Mohl, Ammermüller u. im Interesse der Gewerbe und der Landwirtschaft bekämpft, von der Kammer genehmigt wird. — (58. Sitzung. 20. Febr.) Der Gesekentwurf über Errichtung von Handelsgerechten wird bei der Endabstimmung, nachdem vorher noch eine Eingabe des Ausschusses des Stuttgarter Handelsstandes, welcher um schließliche Annahme des Entwurfs bittet, verlesen war, so, wie er aus den Berathungen der Kammer hervorgegangen, mit 48 gegen 34 Stimmen angenommen. Ebenso wird der Gesekentwurf, betr. die Einführung des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuchs einstimmig genehmigt. — Tagesordnung: Fischerei. Ueber Art. 9, welcher bestimmt, daß während der Laichzeit der Forellen und Salmenarten und in den ersten 6 Wochen nach derselben zahme Enten nicht in die Fischwasser, in welchen sich solche vorherrschend aufhalten, zugelassen werden dürfen, wird, nachdem viele Redner sich zu Gunsten der Entenzucht, andere für den Schutz der Fischzucht ausgesprochen, von Rägele Tagesordnung beantragt und dieselbe mit 40 gegen 38 St. angenommen; dagegen Art. 9. a., lautend: Den Fischereiberechtigten ist gestattet, Fischotter und Fischreißer in ihren Fischwassern mittelst Fallen oder Schlingen zu erlegen; sie haben jedoch solche bei Vermeidung der für Jagdvergehen festgesetzten Strafen dem Jagdberechtigten auszulösen. Die Benützung von Schießgewehren zu jenem Zwecke ist untersagt; — angenommen. (Schluß folgt.)

— Stuttgart, 22. Febr. Gestern Nachmittag wurden in der Schillerstraße zwei Brandstiftungen versucht, und heute Vormittag in ebenderselben Straße im Hause des Kaufm. N. Knapp eine dritte; glücklicherweise wurde stets das Feuer so schnell entdeckt, daß ein größerer Schaden nicht entstand und die Alarmierung der Feuerwehr nicht notwendig wurde; der Thäter ist bis jetzt unermittelt. — 23. Febr. Gestern Abend 9 Uhr ging bei Kaufmann N. Knapp in der Schillerstraße abermals Feuer aus, und zwar diesmal in einem Hintergebäude, wo die Flammen einiges Stroh verzehrten, aber glücklicher Weise wieder unterdrückt werden konnte, ohne besonderen Schaden veranlaßt zu haben. Von dem Thäter hat man bis jetzt noch immer keine Spur.

— Karlsruhe, 20. Febr. In der heutigen 12. Sitzung der zweiten Kammer veranlaßte die Berathung des Gesekentwurfs über die Nichtentlassung der Exkapitulanten eine längere Erörterung darüber, ob auch die Einsitzer, die sich in ihrem Einstandsvertrag doch nur für die gewöhnliche Zeit verpflichtet hätten, nicht entlassen werden sollen, und welches dann ihr Verhältnis zu dem Einsitzer sei. Es wird hierdurch folgende Fassung vorgeschlagen und angenommen: „Die zur Zeit im Gr. Armeekorps dienende Mannschaft, deren Dienstpflicht auf den 1. März, bezw. 1. April d. J. sich endigt, gleichviel ob dieselbe aus eigener Verpflichtung, oder als Einsitzer dient, bleibt auf weitere sechs Mo-

nate zum Dienste verpflichtet. Gleichwohl ist das Kriegsministerium ermächtigt, der ausgedienten Mannschaft zu gestatten, schon am 1. März, bezw. 1. April, Einstandsverträge für Rekruten einzugehen. (Schw. M.)

— Frankfurt, 19. Febr. Der Ausschuß der Versammlung von Mitgliedern der Deutschen Landesvertretungen veröffentlicht das fünfte Verzeichnis der Beiträge für Schleswig-Holstein, welche bei der geschäftsleitenden Kommission abgeliefert wurden. Hier-nach sind vom 1 bis 14. Febr. 1864 weiter eingegangen 55,382 fl., im Ganzen bis jetzt 338,872 fl. — Die geschäftsleitende Kommission tritt falschen und gebäffigen Angaben mit der nachfolgenden Erklärung entgegen: „1) Die Kommission hat niemals ein in Bezug auf die Verwendung ihrer Geldmittel von der herzoglichen Regierung an sie gerichtetes Ansinnen abgelehnt. 2) Die Kommission hat einen sehr beträchtlichen Teil ihrer Geldmittel im Einverständnis mit der herzoglichen Regierung für die schleswig-holsteinische Sache bereits verwendet oder in der Weise zur Verfügung gestellt, daß die Zahlung täglich erfolgen kann. 3) Die Kommission wird künftig, wie bisher, dem ihr erteilten Auftrag entsprechend, jeder Anforderung, die im Interesse der schleswig-holsteinischen Sache an sie gestellt, nach Verhältnis ihrer Mittel entsprechen und hierüber, wie über den ganzen Umfang ihrer Thätigkeit, dem Gesamtausschuß periodisch Rechenschaft ablegen.

— Würzburg, 21. Febr. Ueber die Ministertreffen werden der Neuen Würzb. Z. von „gut unterrichteter Hand“ folgende Mittheilungen gemacht: Den Konferenzen lag allerdings ein Programm zu Grunde, das die „gegenseitige Verpflichtung zu einer identischen Handlungsweise“ zum Ausgangspunkte nahm. Es waren verschiedene Anträge aufgestellt worden, der entscheidendste von Seite Badens. Allgemeine Mobilisirung, Einberufung aller Landtage, Vereinigung derselben zu einem Generallandtage und ein Direktorium ad hoc, das war das Programm, welches Hr. v. Roggenbach vertrat. Es wurde vielfach bekämpft und von keiner Seite warm befürwortet. Württemberg, Nassau, Sachsen-Meiningen und Altenburg standen auf der Seite der Opposition. Von einer andern Seite wurde ein Antrag aufgestellt, der in der Forderung gipfelt, Holstein durch Bundesstruppen festzuhalten, selbst auf die Gefahr hin, wenn daraus ein Zusammenstoß mit den Großmächten entstünde. Man versichert, daß dieser Antrag nur eine sehr schwache Opposition erfuhr. Schließlich einigte man sich dahin, die Vorschläge Sachsens anzunehmen. Dieselben gehen dahin, 1) sich über die Haltung zu einigen, welche für den Fall zu beobachten sei, daß die Großmächte Holstein mit Gewalt der Bundesverfügung entziehen wollten, 2) keine Vereinbarung weder am Bunde noch für sich zu sanktioniren, die das Recht der beiden Herzogthümer in irgend einer Weise alterirt, 3) die Erklärung abzugeben, daß der Bund einzig und allein die Successionsfrage zu entscheiden hat, 4) Holstein durch Nachsendung von Bundesstruppen vor jedem Gewaltakt sicher zu stellen und 5) ead-lich die Mobilmachung vorzubereiten. Von Seite Badens wurden einige Amendements eingebracht, die jedoch nach kurzer Debatte abgelehnt wurden, und namentlich wurde die unverzügliche Einberufung der Landtage nicht beliebt. Die Verständigung über die den Großmächten gegenüber zu beobachtende Haltung soll in drei geheimen Artikeln fixirt sein. Die N. Wzb. Ztg. glaubt „mit Bestimmtheit“ versichern zu können, daß als nächste Konsequenz der in Würzburg zu Stande gekommenen Vereinbarung der Antrag auf starke Besetzung von Holstein beim Bunde eingebracht werden wird. Man gehe hierbei von dem Grundsatz aus, daß dem Prinzen von Augustenburg, wenn er einmal als Herzog von Holstein anerkannt sei, auch faktisch zur Behauptung seines Landes beigestanden werden müsse. (Schw. M.)

— Würzburg, 22. Febr. Wir haben bereits gestern gemeldet, sagt der „W. A.“, daß unter der Hand alle Anstalten getroffen worden sind, um die gesammte Armee in kürzester Zeit zu mobilisiren. Wir vernehmen nun, daß die Vorbereitungen so getroffen sind, um in höchstens 5—8 Tagen 100,000 Mann vollkommen

gerüstet a
Festungen
— Got
nach kurz
thümern
Mangel
vorgeschie
sehen wo
Herzogs
Charakter
— Ver
in Folge
schen Tr
reich zur
Dänemar
schafter
merklich
Besetzung
Mächte
näher ge
stellungen
macht w
in abma
ferats ü
schen B
auch no
existiren
— W
nichts ve
vollende
herzogs
Vorgehe
öfliche
daß Fra
Vorbere
Zustimm
Interve
— W
einer hi
durch d
Ueberseh
gegeben.
— W
gelangte
die Abf
ländisch
sition a
terunge
korrespo
die Ber
schafter
schen s
Absend
— H
deverfa
zweiten
gend u
von sie
Berath
fung d
der be
Herzog
— T
richten
ten un
Verhä
Lande
des G
Thale
hat ei
hierf



verarbeitet wer-
Schulhaufe in
21).

Kriegsministe-
gestatten, schon
für Rekruten
(Schw. M.)

ersammlung von
eröffnet das
Holstein, welche
wurden. Hier-
sind 55,382 A.,
leitende Kom-
nachfolgenden
niemals ein in
der herzoglichen

2) Die Kom-
Geldmittel im
die schleswig-
Weise zur Ver-
kann. 3) Die
theilten Auftrag
der schleswig-
nisi ihrer Mittel
n Umfang ihrer
enschaft ablegen.

Konferenzen wer-
Hand" folgende
rdings ein Pro-
chtung zu einer
ste nahm. Es
der entscheidende
überprüfung aller
rallandtage und
in, welches Hr.
kämpft und von
assau, Sachsen-

der Opposition.
stellt, der in der
pen festhalten,
zusammenstoß mit
af dieser Antrag
hlich einigte man

Dieselben gehen
die für den Fall
mit Gewalt der
einbarung weder
Recht der bei-
die Erklä-

3) Die Erklä-
die Successions-
Nachsendung von
ellen und 5) ead-
Badens wurden
kurzer Debatte
unverzügliche Ein-

ndigung über die
tung soll in drei
Htg. glaubt „mit
ächste Konsequenz
nbarung der An-
bunde eingebracht
ndfrage aus, daß
als Herzog von
tung seines Lan-

(Schw. M.)
gestern gemeldet,
instalten getroffen
erster Zeit zu mo-
nungen so getroffen
kann vollkommen

gerüstet aufstellen zu können. Außerdem aber wurden bereits alle Festungen des Königreichs armirt und verproviantirt.

— Gotha, 18. Febr. Der Kabinetstath Dr. Tempelhey ist nach kurzem Aufenthalt hier vorgestern wieder nach den Herzogthümern abgereist. Da von dem preussischen Civilkommissär der Mangel ausreichender Legitimation dem Dr. Tempelhey gegenüber vorgeschützt wurde, so ist Tempelhey mit dem nöthigen Ausweise versehen worden. Zugleich aber ist, da Tempelhey im Auftrag des Herzogs in Schleswig sich aufhält, eine die Nichtachtung dieses Charakters betreffende Beschwerde nach Berlin gerichtet worden.

— Berlin, 21. Febr. Gutem Vernehmen nach ist England, in Folge des Ueberschreitens der jütischen Grenze durch die deutschen Truppen, in diesem Augenblicke in Paris bemüht, Frankreich zur Theilnahme an einem entschiedenen Schritte zu Gunsten Dänemarks zu veranlassen. Auch soll der hiesige englische Botschafter angewiesen worden sein, der preussischen Regierung bemerklich zu machen, wie durch die wirkliche Ausführung einer Besetzung Jütlands die Gefahr einer Einmischung auch anderer Mächte und insbesondere Englands, in den Krieg weitlich näher gerückt werde. Wahrscheinlich werden die betreffenden Vorstellungen von dem englischen Gesandten in Wien ebenfalls gemacht werden. — Neben der Circulardepeche, welche Oesterreich in abmahndem Sinne aus Anlaß des v. d. Pordien'schen Referats über die schleswig-holsteinische Angelegenheit an die deutschen Bundesregierungen gerichtet hat, soll, dem Vernehmen nach, auch noch eine preussische Circulardepeche in ähnlichem Sinne existiren. (Schw. M.)

— Berlin, 20. Febr. Von einem französischen Protest hat noch nichts verlautet. Die Verständigung mit England ist schwerlich schon vollendet. Man glaubt sogar, Frankreich werde die Abreise des Erzherzogs Max abwarten, damit die mexitanische Kombination mit dem Vorgehen gegen Deutschland nicht in Konflikt gerathe. Die französische Einmischung scheint noch nicht ganz reif, aller es ist sicher, daß Frankreich von Allem, was vorgeht, Att nimmt und seine Vorbehalte wegen etwaiger Veränderung in Schleswig ohne seine Zustimmung bei jeder Gelegenheit wiederholt. Die französische Intervention ist eine Frage der Zeit.

— Wien, 20. Febr. Feldmarschall von Wrangel hat nach einer hier eingelaufenen Erklärung des preussischen Kabinetts, das durch den Vorgang gleichfalls überrascht wurde, den Befehl zur Ueberschreitung der jütischen Grenze auf eigene Verantwortung gegeben. (Schw. M.)

— Wien, 21. Febr. Laut einer heute von Berlin hierher gelangten Aufklärung, meldet Feldmarschall v. Wrangel: wider die Absicht habe das Kavalleriegefecht bei Kolding über die jütische Grenze hinausgeführt; er müsse jedoch nunmehr die Position aus strategischen Gründen behaupten. Es gingen Erklärungen nach London und Paris. — 23. Febr. Die Generalcorrespondenz berichtet, der dänische Gesandte sei abberufen und die Vertretung der dänischen Unterthanen habe der englische Botschafter übernommen. — Von Schiffsbredern aus dem Hannoverischen sei telegraphisch ein Daneschreiben an den Kaiser wegen Absendung österrischer Schiffe in die Nordsee eingelaufen.

— Hannover, 19. Febr. Gestern Mittag ist die neue Ständerversammlung wieder eröffnet worden. — 20. Febr. In der zweiten Kammer brachte heute Rudolf v. Bennigsen einen genügend unterstützten Antrag ein auf Einsetzung eines Ausschusses von sieben Mitgliedern aus jeder Kammer zum Behuf schleuniger Berathung und Berichterstattung über eine angemessene Entscheidung der Ständerversammlung zur Wahrung und Durchführung der bedrohten Rechte der Herzogthümer und ihres rechtmäßigen Herzogs Friedrich VIII.

— Mit Ausnahme Christiansfelds, woher man noch keine Nachrichten hat, schreibt der Alt. Merk., hat nunmehr in allen Städten und größeren Orten Schlesiens zum Theil unter schwierigen Verhältnissen die Bevölkerung dem Herzog Friedrich als ihrem Landesherren gehuldigt. — Der Herzog von Augustenburg, Vater des Herzogs Friedrich, hat der Altonaer Lazarethkommission 2000 Thaler als Beitrag übersandt. — Ein Rendsburger Lieferant hat eine große Parthe Tschakos an den Herzog nach Kiel abgeliefert. — Herzog Wilhelm von Würtemberg befindet sich in

Schleswig unter Behandlung des Prof. Neudorfer aus Prag, der ihm gerathen hat, vorerst noch dort zu verweilen. — Eine große schleswig'sche Landesdeputation, zu der je 400 mündige Schleswiger einen Vertreter stellen, soll am 26. Febr. nach Kiel zum Herzog sich begeben. — Das schleswig-holsteinische Komitee in Hamburg hat einen Hilferuf für die nothleidenden kriegsbeschädigten Schleswiger erlassen. — Auf Befehl der Bundeskommissäre werden sämmtliche in holstein'schen Häfen liegenden dänischen Schiffe mit Beschlagnahme belegt. — Preußen soll Stadtkommandanten in Neumünster und Kiel ernannt haben. — Herzog Karl von Glücksburg, ältester Bruder des Königs von Dänemark, der bereits vor einiger Zeit den rechten Schloßflügel in Kiel für Lazarethbehergehabung hatte, hat jetzt auch die Anordnung treffen lassen, daß die gesammten übrigen Parterrezimmer für ähnliche Zwecke zur Disposition gestellt werden. Der Centralhilfsverein für Lazarethbehergehabung wird sein Bureau und Lager daselbst einrichten. Der Herzog hat zugleich für die in den Lazarethen befindlichen Kranken 200 Flaschen Wein bestimmt. — In Flensburg brach am 19. Febr. Morgens in dem zum Lazareth eingerichteten Realgymnasium durch Entzündung von Stroh am Kamin Feuer aus, das aber schnell, mit Anwendung nur einer Spritze, gedämpft wurde.

— Vom K. i. e. g. schauplatz. Aus Hadersleben, den 19., wird telegraphirt. Die preussische Garde steht noch in Kolding, wo sie von Stunde zu Stunde von Berlin aus Entsendung in Betreff des Rückmarsches oder eines allgemeinen Vormarsches erwartet. — Ein Kopenhagener Telegr. vom 19. meldet: Wegen einer umgebenden Bewegung des Feindes haben die Dänen Kolding (jütische Grenzstadt an der Landstraße von Hadersleben nach Fredericia) geräumt. Bei Gudsoe, zwischen Kolding und Fredericia, fand ein resultatloses Kavalleriegefecht statt. Nach diesen Nachrichten ist an der erfolgten Ueberschreitung der jütischen Grenze durch die verbündeten Truppen nicht mehr zu zweifeln. — Das dänische Schiff, das am 18. den Kampf am Edehund führte, war nach dänischen Telegrammen der Kolf Krake, ein sogen. Thurmschiff, mit 2 Kanonen und 4 1/2 zölligem Panzer. Es soll 72 Schüsse gegen 150 der preussischen Batterie abgefeuert haben. Ein preussischer Schuß ging ihm durch den Rauchfang. — Die Pontonbrücke über den Edehund besteht aus 27 Pontons und ist 540' lang. Dieselbe soll unter widrigen Umständen meisterhaft gebaut sein. Die von den Dänen versenkte Fähre bei Edehund ist von preuss. Pionieren wieder gehoben und von preuss. Truppen bereits zum Uebergange benützt worden. — Unter den Hindernissen, die man bei einem Sturm überwinden zu müssen glaubt, vermutet man auch, wie bei Missunde, einen dreifach mit Draht umwundenen Baum.

— Flensburg, 17. Febr. Hr. v. Hedlich gab einer Deputation aus Angeln die Versicherung, daß ihre Wünsche alle Berücksichtigung finden würden; die „dänischen Polizeibergen in Talar“ befänden sich nur noch in Amt, weil man noch keine würdigen Persönlichkeiten zur Besetzung der von ihnen entweichten Stellen gefunden habe. Ihre Entsetzung werde, da sie nicht im Stande seien, richtig deutsch zu sprechen, schon dadurch geboten sein, daß in einigen Tagen das dänische Sprachenscript für Angeln außer Kraft gesetzt werden solle. — Graf Nevertera hat bei verschiedenen Gelegenheiten geäußert, daß wenn auch der Londoner Traktat als beseitigt zu betrachten sei, doch keineswegs an eine gänzliche Trennung der Herzogthümer von Dänemark gedacht werde. — Die großmächtlichen Civilkommissäre erließen am 17. eine Verordnung zur Außerkräftigung des dänisch-schleswig'schen Verfassungsgesetzes vom 18. Nov. v. J. und am 19. eine solche bezüglich der Sprachenscripte. — Die Preußen sind mit dem Bauen ihrer gegen die Düppeler Schanzen gerichteten Batterien beschäftigt. Sie haben aus Neu einige Spione, darunter den Parter von Düppel eingebracht. — Die Batterie bei Polnis, heißt es, soll aufgegeben werden. Entweder hat sie als unwirksam bewährt, oder ist sie zu sehr ausgereicht. An ihrer Stelle soll am gegenüberliegenden Ufer eine andere errichtet werden.

— Dänemark. Kopenhagen, 21. Febr. Vom 25. Februar an sind die Häfen der Ostküste Holsteins und Schlesiens, Neustadt ausgenommen, blockirt. Gestern fand ein kleines Vorpostengefecht bei Sundewitt statt. — 22. Febr. Heute mit Tagesanbruch

sand eine starke Resignation der Preußen statt. Es erfolgte ein Angriff auf der ganzen Linie. Ein Vorposten-Regiment wurde geworfen, ein anderes Regiment nahm den Kampf unter Mitwirkung des Feuers der Schanzen auf. Das Gefecht endete Mittags mit Einnahme der alten Stellung.

Frankreich Paris, 17. Febr. Die vier Italiener, welche eines Mordversuchs gegen den Kaiser angeklagt sind, befinden sich jetzt in der Conciergerie. Sie werden am 25. Febr. vor den Geschworenen erscheinen. Die Anklage ist in contumaciam auch gegen Mazzini gerichtet. — 21. Febr. Das Memorial diplomatique kündigt heute offiziell an, daß der Erzherzog Maximilian seine Reise nach Brüssel (wohin seine Gemahlin ihm vorausgereist ist), Paris und London angetreten hat. Am Donnerstag werden sie in Paris eintreffen, wo der Erzherzog sich „mit dem Kaiser über das zukünftige Regierungsprogramm aufs Vollständigste und Herzlichste einigen wird“. Nach Wien zurückgekehrt, wird der offizielle Empfang der mexikanischen Deputation stattfinden und hierauf der Regierungsantritt des Kaisers Maximilian I. feierlich verkündigt werden. Auf der Reise nach Mexiko werden sie in Civita Vecchia anlegen und sich in Rom den Segen des heil. Vaters einholen. — Der Moniteur meldet, daß Corta, der Abgeordnete im gesetzgebenden Körper, sich vorgestern nach Mexiko eingeschifft habe, um eine ihm von der Regierung anvertraute Mission auszuführen, während welcher alle vom Finanzdepartement abhängigen Beamten und Agenten ihm untergeordnet sein werden. (Schw. M.)

Amerika. New-York, 10. Febr. In Richmond wurde ein Deutscher arretirt, der an der Spitze einer Verschwörung zur Ermordung des Südpäsidenten Jefferson Davis gestanden haben soll. Die Beschickung Charlestons ist eingestellt. Bei einer Resignation Meade's südlich vom Rapidan entspann sich ein Gefecht mit Lee's Truppen, in welchem die Unionisten 200 bis 300 Mann verloren haben sollen. — 12. Febr. Die Verbindung zwischen Knogville und Cumberland Gap ist unterbrochen. — Nachrichten aus Mexiko über Havannah besagen, daß Suarez auf Anstehen notabler Mexitaner zu Gunsten Ortega's demissionirt habe. Gerüchtsweise verlautet, daß der Letztere nebst Vidurri und Doblado sich für das Kaiserthum erklären würden. Die Franzosen haben Campaechy besetzt.

Afrika. Zwischen den beiden Neger-Republiken Haiti und Liberia ist am 14. Jan. ein Handels-, Schiffsahrts- und Freundschaftsvertrag abgeschlossen worden. In einem der Vertragsartikel heißt es: „Der Sklavenhandel wird der Seeräubererei gleichgestellt; er ist aufs Strengste verboten, und solche Fahrzeuge der beiden Staaten, welche diesen verbrecherischen Handel betreiben, sollen abgeurtheilt und bestraft werden nach Wortlaut der Gesetze, welche in den betreffenden Staaten gegen Seeräub in Anwendung kommen.“ Wenn alle Nationen, diesem Beispiel folgend, den Sklavenhandel auf gleiche Linie mit Seeräubererei setzten und dazu sich gegenseitig das Untersuchungsrecht zugeständen, wie es zwischen Amerika und England kürzlich geschehen ist, so würde dem schmachvollen Gewerbe bald mit Erfolg ein Ende gemacht werden.

Ein anderer Tell.

Ein Bild aus dem Wilderleben.
(Fortsetzung.)

Acht Tage später setzte Föhner seine Uebung mit dem wunden Beine etwas länger in der Stube fort und wagte es sogar, zum ersten Male vor die Thüre seines Hauses zu treten — als ein Bote des Bundes nicht minder entsetzt als Zündler die Nachricht brachte: der eine der Wilderer, Michael Wohlfert, sei am Kobried auf einem verendeten Hirsche erschossen gefunden worden — Volkth — und niemand Anderer habe ihn erlegt!

Föhner sah den Boten eine Weile wie geistesabwesend an und verfiel im nächsten Augenblicke in eine wilde krampfartige Zuckung, so daß der Bote nach Hilfe rief und vier Personen zu schaffen hatten, den seltsam aufgeregten und doch kraftlos gewordenen Mann auf sein Lager in der Kammer zurückzubringen.

Zwei Tage später hatte sich Föhner äußerlich wieder scheinbar ganz erholt und verlangte, um sich rascher zu stärken, nach dem Garten, wohin eine milde Herbstsonne ihre freundlichen

Strahlen warf; — hier war er indessen nicht lange angekommen, als ein anderer Bote des Bundes drei neue Hubsposten brachte: der Liebling Föhner's sei vor seiner Waldhütte erschossen worden und zwei andere Wilderer habe man gleichfalls todt im Walde gefunden — — Volkth und niemand Anderer habe die That an Diesen wie allen Andern verübt! . . . Föhner lehnte sich bei dieser Nachricht in den großen Lehnstuhl zurück, ließ die Augenlieder wie ohnmächtig niedersinken, sprach den ganzen Tag über keine Silbe mehr und blieb den folgenden Tag in einem seltsamen Zustand zwischen fieberhaften Wuthausbrüchen und hilfloser Schwäche auf dem Krankenlager: . . . Was ihm jetzt bereits klar genug war: daß er über kurz oder lang unrettbar das Opfer einer Kugel Volkth's werden müsse — das wurde ihm einige Tage darauf durch eine neue Entsehungsnachricht zur Gewißheit; der Genosse Heidolf, einer der tüchtigsten und besten Schützen des Bundes, war in dem Augenblicke, da er Nachts vor dem Hause eines Heblers einen Hirsch abtrod, von einer Kugel durchbohrt — und der Hebler hatte in der Ferne den Volkth erkannt und rufen hören: „Wald hab' ich Such Alle da drüben — Glück auf die Fahrt — der Letzte wird Dir auch bald folgen! . . .“

Diese Nachricht kam acht Tage vor dem denkwürdigen Ereigniß, daß Föhner seit Jahren zum ersten Male wieder in der Kirche zu Hohengab erschien und, in tiefer, schwermüthiger Andacht vor dem Seitenaltar knieend den Pfarrer auf der Kanzel in nicht geringe Verwunderung versetzte . . .

Ob der Mensch eine bedrohliche Nachricht bei voller Gesundheit oder körperlich leidend erhält, das macht auch den Eindruck derselben verschieden. Unwillkürlich mißt der Bedrohte seine Kraft und die Mittel seines Widerstandes mit der drohenden Gefahr und je nachdem er seinen Vortheil oder Nachtheil erblickt, erhebt oder beugt ihn auch die herrschende Empfindung.

Der Leidende ist immer schon halb entwaffnet. Abgesehen davon, daß er über seine Leibeskräfte nicht ganz verfügt, ist er auch geistig nicht so rüstig, straff und rasch als bei gesundem Leibe; kommt hiezu auch noch das Bewußtsein moralischen Nachtheils gegenüber einem Feinde, so ist damit der Rüstigkeit ein neuer, wesentlicher Abbruch gethan.

Föhner würde zwar auch gesunden Leibes die Nachricht, daß Volkth gerettet und wohlbehalten heimgelehrt sei mit Schrecken vernommen haben; aber schnell gefaßt und mit neuwachtem Racheingrimm hätte er sich seiner überlegen günstigen Stellung erinnert, die er jetzt wie früher einnahm, und hätte den Kampf gegen den Verretteten wieder begonnen.

Allein jetzt war er leidend und Volkth war gesund. Bald kamen die Hubsposten, daß ihm Schlag auf Schlag die ganze Schutzmacht seiner Freunde getödtet sei — und so sah er sich allein und leidend, Volkth aber allein und gesund. Dazu kam das Bewußtsein, daß Volkth der verbrecherisch Gequälte, der tödtlich Beleidigte — er aber, Föhner, der herausfordernde Peiniger, der Schuldige sei; — zwei zusammentreffende Nachtheile, die erwähnt zu werden verdienen. Allein noch mehr: — vor der barbarischen Missethat an Volkth und seinem Eöhnslein stand es in der Hand des Föhner ganz allein, dem Kriege jeden Augenblick ein Ende zu machen, denn Föhner war der angreifende Theil, während Volkth nur Vertheidigung übte auf dem begrenzten gesetzlichen Boden seines Reviers; von jetzt an war das Gegenheil der Fall. Volkth war zum Angriffe übergegangen und zeigte durch die rasche, sichere und unerbittliche Tödtung aller Freunde Föhner's, daß er seine Gewissenhaftigkeit von ehedem bei Seite setze und den Tod des letzten Gegners mit derselben Erbarmungslosigkeit suche, die Föhner bei den früher stattgehabten Kämpfen stets bewiesen.

Alles in Allem sah sich Föhner jetzt verloren. Jeden Tag, jede Stunde konnte seinen Tod zur Wahrheit machen. Die einzige Stätte seiner Sicherheit war vielleicht das Innere seines Hauses — jeder Schritt darüber hinaus machte ihn zum Ziele einer Kugel, die wahrscheinlich schon im Laufe stehend, geheime Kreise um die letzte Zufluchtsstätte zog . . . (Fortf. folgt.)

Das Calw
blatt: r
18. durch
gegen im
15 fr. for
Bürtenbe

Ure

Am

G

aus dem
aus dem

aus dem

W

auf d

2060

2495

2110

1285

v

320

365

85

vom

175

150

235

Neu

S

in Gnt

garn 2

1614

534

35

Alt

